

Ma 1934  
Handlung  
jahr 1934  
verfolgen

fen  
ano (Na  
ne doppelt

besteht die  
sch vor die  
Grunde hat  
shenniveau  
dah es ge-  
legt. Man  
gelangen,  
werte alten

besteht über  
ihre Tä-  
die Rieten  
der Haut-  
der tra-  
seitlichen  
körper mit  
talter per-  
troh östli-

en Phono-  
nonfrizierte,  
Boufflaub  
Gelehrte  
maschine die  
so ein sehr

a die erste  
namen Phi-  
eber Ben-  
ohen ohne  
merkt man  
ertod hin-

Arbeit von  
a als Zei-  
tägl. 7-8  
teil seines  
muh eine

ist wohl  
5100 Me-  
auf seinem  
efälle von

ahr unge-  
d, im drit-  
efahr 100,  
hr bis 60

wandte  
e Keller-  
cht auf,  
nter sich,  
laut und

sich, kam  
schüttelte  
festigkeit,  
uch will-  
ch habe  
legen die  
Marke -  
früh 1/8  
gen! Sie  
nd vorerst  
hocher-

wir das  
ermann")  
ewöhnen,  
Sie sind  
Bredes-  
Steiger."  
Steiger."  
ut, lassen  
nal durch  
Kamp ein  
lieg sich  
und in  
egen um  
einfüh-  
anne am  
Bafet mit  
m.  
hnen ein  
Kampfrath  
leute be-  
bauerten  
ten seine  
Wachlau  
Ritte und  
g. Bon  
t er eine  
die Chren  
ablehnen,  
suchten  
benötigt  
folgt).

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beitragen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter  
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädchen · Brunnenschilde



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend  
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1822

Fernsprecher 64 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontokorrenten usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 11 Millimeter, 1 Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz., u. Stellengef. 3 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

## Neues Pariser Saarnöver

„Angeblicher „Attentatsplan““ — Mißglückter „Beweis“, daß die Saarpolizei nicht ausreicht

h. Saarbrücken, 24. Mai.

Es war zu erwarten, daß die Pariser Presse die Zeit bis zum 28. d. M., an welchem die Saarverhandlungen in Genf wieder beginnen, ausnützen wird, um für die französischen Behauptungen in der Saarfrage Stimmung zu machen. Ein kleiner, anfänglich kaum beachteter Vorfall in der Verwaltung der französischen Schulen im Saargebiet muß nun herhalten, um der Pariser Presse für ihre ableitende Tendenz Material zu liefern.

Bei der Verwaltung der Domaniasschulen waren vor einigen Tagen einige Klänge verschwunden. Mit verdächtigem Eifer nahm sich die Pariser Presse dieses Vorfalls an und schmückte ihn mit allen Mitteln der Phantasie aus, um zu „beweisen“, daß die Saarpolizei nicht ausreicht und, wie es Frankreich schon lange wünscht, durch Truppen verstärkt werden müsse.

In Wahrheit handelt es sich, wie genaue Ermittlungen ergeben haben, um folgendes: Drei naturalisierte Franzosen, Reguery, Scherer und Mäz, die bisher in den vertraulichen Mitarbeiter des Herrn Koulitz gedient, sollten in den nächsten Tagen ihren Dienst in der französischen Armee antreten. Zum Abschied hatten sie sich von ihren Angehörigen und 300 Franken ausgehändigt und vermutlich in der Eile verpackt, dieses Geld zurückzuerhalten. Es liegt also offensichtlich eine Unterschlagung durch bisherige Vertrauensleute der französischen Schulverwaltung vor.

Mit Recht erhebt die „Saarbrücker Zeitung“ die Frage, ob Akten überhaupt gestohlen worden sind. Vielmehr hat es den Anschein, daß man einen neuen „Fall“ gebraucht habe, um die bisherige Argumentation im Saar-Treueratschluß, die gerade nicht auf sehr festen Beinen stand, zu stützen. Deutschland oder die Saarbevölkerung hatten jedenfalls keinen Anlaß, sich neues Material über die französischen Schulen im Saargebiet zu beschaffen, da man über diese Angelegenheit faktisch unterrichtet ist.

### „Mit aufrichtiger Bewunderung erfüllt“

Die Eindrücke der leitenden Journalisten in Deutschland.

Berlin, 24. Mai.

Gelegentlich der Besichtigung des Rena-Werks, die die leitenden Journalisten am Donnerstag, dem Tag vor ihrer Heimreise nach Paris, vornahmen, gewährte der Wirtschaftsdirektor der Rena, „Journal des Finances“, Peteris Valulis, einem Vertreter des deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung.

Über seine Eindrücke in Deutschland befragt, erklärte Valulis, daß seinen leitenden Kollegen und ihm aus der Fülle großer bleibender Eindrücke der Deutschlandreise besonders erwähnenswert der Ernst und Eifer erscheine, mit dem an den deutschen Arbeitsstätten aus Welt gegangen werde. Ueberall werde emsig und fleißig gearbeitet, und der Erfolg bleibe ja, wie jeder Mann sehen könne, nicht aus. Unsere schmächtige Reise durch das schöne Deutschland, so erklärte Valulis, hat uns mit aufrichtiger Bewunderung erkennen lassen, daß das Land im Aufschwung begriffen ist. Innere Zufriedenheit und Ruhe, Tatendrang und Arbeitswille erfüllen die Menschen in Stadt und Land.

Auf die Frage: „Haben Sie sich überzeugt, daß der Arbeitsdienst nur friedlichen Zwecken dient?“ gab Valulis zur Antwort: „Ich glaube wohl, daß das der Fall ist. Ich habe von dieser Frage keine besondere Aufmerksamkeit gemeldet, habe aber jedenfalls bei den Besichtigungen mit großem Interesse die Zwecken der Meliorationen dienenden Vorkarbeiten des Arbeitsdienstes verfolgt.“

Eine weitere Frage über die Entwicklung der Beziehungen beider

### Abreise einer französischen Reisegesellschaft

Die Bevölkerung der Stadt Saarlouis hat einer Reisegesellschaft französischer Ausländer in Stärke von 40 Personen, die zum größten Teil aus Studenten bestand, in den Nachmittagsstunden des Mittwoch einen Empfang bereitet, der ihr weitaus noch länger in den Ohren klingen wird. Mit zwei Autobussen der französischen Grubenverwaltung kamen die Herrschaften auf dem Marktplatz an, wo ihnen der Reiseführer in französischer Sprache kurz die Geschichte der Stadt Saarlouis erläuterte. Seine Rede gipfelte in der Feststellung: „Saarlouis war, ist und bleibt französisch.“

Der ungewohnte Beluch hatte eine große Zahl von Saarlouisern angelockt. Ein zufällig anwesender Student überlebte die Worte des Reiseführers, worauf die Bevölkerung die Reisegesellschaft über ihre deutsche Gesinnung keinen Augenblick im Zweifel ließ. Die Franzosen begaben sich darauf in ein Restaurant zum Mittagessen. Hunderte von Menschen hatten sich rasch vor dem Hause angeammelt. Eine Musikkapelle holte ihre Instrumente herbei und veranstaltete ein vaterländisches Konzert. Als sie das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und das Saarländische spielte, stimmte die Menge spontan in den Gesang der Hymnen ein. Inzwischen waren an sämtlichen Fenstern der umliegenden Häuser die Salzkreuzfahnen und die schwarzweissen Fahnen in großer Zahl herausgehängt worden. Ein riesiges Schriftband trug die Inschrift: „Die Saar bleibt deutsch.“

Diese unvorbereitete nationale Kundgebung der treudeutschen Saarlouiser muß den Franzosen gehörig den Appetit verdorben haben. Denn sie verschwanden so rasch wie möglich in ihren Kraftwagen in Richtung Fraulautern und bezogen schließlich Quartier auf der Grube Duhamel. Bei der Abfahrt der Autobusse schmückte die Kapelle unter dem Geigen der Bevölkerung das Lied: „Muz! denn, muz! denn zum Städtle raus“.

Länder zueinander beantwortete Valulis als Wirtschaftsdirektor nach der wirtschaftlichen Seite hin. „Ich möchte vor allem hoffen“, so erwiderte er, „daß sich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Vorkland möglichst schon in absehbarer Zeit vertiefen mögen. Wir würden gerne mehr nach Deutschland ausführen, und das würde uns andererseits auch in den Stand setzen, deutsche Waren in vermehrtem Umfange aufzunehmen. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß z. B. die für die lettische Landwirtschaft sehr wichtige Zuckerrübe in Ribau im vorigen Jahr durch die Halle'sche Maschinenfabrik erichtet worden ist. Wir wünschen also eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen. Zurzeit ist die Lage leider so, daß sich die Einfuhr sowohl wie die Ausfuhr im wechselseitigen Verkehr zwischen den Staaten mehr und mehr verringern. Wir würden daher eine Ausgestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen außerordentlich begrüßen.“

### Verbot des NSDAP in Frankfurt a. M. aufgehoben

Frankfurt a. M., 24. Mai.

Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. gibt bekannt: Nachdem der Kreisverband des NSDAP, Zane, eine Erklärung darüber abgegeben hat, daß er die Verantwortung dafür übernimmt, daß der Kreisverband des NSDAP (Stahlhelm) Frankfurt a. M. sich genau an die in den Erklärungen des Bundesführers enthaltenen Kompetenzen halten wird, habe ich das für den Polizeibezirk Frankfurt a. M. verhängte Verbot des Auftritts des NSDAP in der Öffentlichkeit oder in Versammlungen, sowie des Tragens der Bundesuniform hiermit wieder auf.

## Abrüstung oder Kündigung des Locarno-Vertrags

Senator Davanzati spricht in Brüssel — Bedeutende Erklärungen zur Abrüstungsfrage Brüssel, 24. Mai.

Über die Außenpolitik Mussolinis sprach der Direktor der „Tribuna“, Senator Davanzati, vor einem Kreis ausländischer Diplomaten und belgischer Politiker, darunter dem belgischen Außenminister Symans. Die Ausführungen Davanzatis, der insbesondere den italienischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage behandelte, begegneten, wie das Echo in der Morgenpresse zeigt, großem Interesse.

Senator Davanzati übte an den Senfer Methoden Kritik und warf dem Völkerverbund insbesondere vor, daß er in der Vergangenheit fast ausschließlich ein Instrument von Versailles gewesen sei. Was die Abrüstungsfrage angehe, so sei es eine Tatsache, daß die Siegerstaaten weder zu Lande, noch zu Wasser, noch in der Luft abgerüstet hätten. Darum habe Mussolini erklärt, daß man Deutschland eine gewisse Abrüstung zugehen müsse. Wenn jetzt ein Abkommen auf dieser Grundlage nicht zustandekomme, so werde sich Deutschland als von jeglicher Verpflichtung entbunden ansehen und werde sich der Fesseln für seine Abrüstungsverpflichtung entledigen. Die Sicherheitsgarantien, die Frankreich fordere, könnten nur dann gewährt werden, wenn ein internationales Abrüstungsabkommen zustandekomme.

In anderen Fällen müßten England und Italien sich die Frage vorlegen, ob sie die Sicherheitsgarantien, die sie im Locarno-Vertrag übernommen hätten, noch weiter gewähren könnten.

Diese leitere Bemerkung dürfte ihren Eindruck auf die belgischen Zuhörer nicht verfehlt haben, denn es ist bekannt, daß die belgische Außenpolitik in den Locarno-Verträgen einen Grundpfeiler der Sicherheit Belgens erblickt. „La Nation Belge“ schreibt, diese Erklärungen des italienischen Senats seien eine Warnung, deren Kraft man nicht noch besonders zu unterstützen brauche.

### Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 24. Mai.

Das Propaganda- und Presseamt der DAF gibt folgende Anordnung bekannt: Berechtig, die Fahne der DAF mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf wei-

## Das Neueste in Kürze

Aus den Berichten der Krankenkassen ergibt sich, daß seit Beginn des Jahres zwei Millionen Arbeiter neu eingestellt worden sind.

Die amtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die Ursache des Dugginger Unglücks in einem Kurzschluß zu suchen ist.

An Prag wurde Th. G. Masaryk zum dritten Male zum Staatspräsidenten der Tschechoslowakei gewählt.

Der französische Herrschaftsausflug besaßte sich in seiner Donnerstag-Sitzung mit den Milliardenkrediten für die französischen Kämpfer.

Die Pariser Presse bringt in großer Aufmachung Nachrichten von einem Attentatsplan, der mit der Saarfrage in Beziehung stehe. Es handelt sich jedoch lediglich um die Fortsetzung der lehrerigen Bespe.

Wie sich jetzt erst herausstellt, nah es bei den Terroristen des Sch... Bundes in Wien zwei Tote und 300 Verletzte.

terez die Ortsgruppen der DAF, und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Jahrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF, muß auch das Jahrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszugemeinschaft bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni dem Beginn der sechsmonatigen Propagandaaktion der DAF, wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF, marschieren.

## Wiederwahl Masaryks

zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten

hm. Prag, 24. Mai.

In der historischen Vladislav-Kapelle des Stadtschloß wurde am Donnerstag von der aus 281 Abgeordneten und 139 Senatoren gebildeten Nationalversammlung Th. G. Masaryk zum drittenmal zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Entscheidung fiel schon im ersten Wahlgang; 327 Stimmen entfielen auf Masaryk, 38 auf den kommunistischen Kandidaten Klement Gottwald, die erforderliche Dreifachstimmigkeit der Anwesenden war also gegeben.

## Beschriebe der französischen Diplomatie

Wachsender Widerstand gegen

gl. Paris, 24. Mai.

Frankreich erst am Donnerstag der französische Ministerrat die Außenpolitik Barthous genehmigt hat, so wird Herr Barthou von sich selbst kaum behaupten wollen, daß seine Politik von besonderen Erfolgen begleitet sei. In den wenigen Monaten, die er am Quai d'Orsay amtiert, ist es ihm gelungen, die Abrüstungsbesprechungen, die noch im Januar nicht unbegründete Aussicht auf einen Erfolg boten, ins Stocken zu bringen und Frankreich diplomatisch zu isolieren. In Warschau hat er sich eine nicht abzuleugnende Abfuhr geholt, in Prag ist ihm der Ausgleich der polnisch-tschechischen Gegensätze mißglückt. Jetzt hat er sich die Aufgabe gestellt, den Verlust Polens im französischen Bündnis durch den Eintritt Rußlands in den Völkerverbund aber die Voraussetzung ist. In dieses Bündnis sollte auch die Kleine Entente einbezogen werden, die ihrerseits ebenfalls die Sowjetregierung anzuerkennen hätte. Damit hätte Frankreich für das seit der Schpenlung der polnischen Außenpolitik zerbrochene Bündnis im Osten einen Ersatz gefunden.

Rußland weiß, daß Frankreich dieses Bündnis schon aus Prestigeuränden drin-

die Außenpolitik Frankreichs

genau braucht und er mag gewillt, ohne Gegenleistung darauf einzugehen. Deshalb hat Außenminister Litwinow den Vorschlag eines gegenseitigen Beistandsabkommens aller europäischen Staaten gemacht. Dieser Vorschlag aber in zahlreichen Staaten auf entschiedene Ablehnung. Die Schwierigkeiten des Locarno-Paktes würden sich dadurch vervielfachen, da es viel mehr Fälle geben würde, die Frankreich das „Recht“ geben könnten, das Rheinland zu besetzen.

Schließlich wenden sich auch zahlreiche Staaten gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerverbund. Großbritannien bezeichnet den Eintritt Sowjetrußlands als große Gefahr, ähnliche Ansichten vertreten die Schweiz und zahlreiche andere Länder. Sogar französische Blätter warnen ernstlich vor einem solchen Schritt, da er zur Folge hätte, daß Frankreich eine Reihe seiner bisherigen Verbündeten verlore, die sich dann Deutschland nähern würden, allen voran Großbritannien. Auf eine Hilfeleistung durch Sowjettruppen, die theoretisch nach dem Eintritt Rußlands in den Völkerverbund und dem Abschluß des Bündnisses möglich wäre, verzichteten aber alle Staaten wegen der damit verbundenen innenpolitischen Gefahren.

Gegenwärtig besteht also nicht viel Aussicht, daß Barthou mit diesem seinem Plane Erfolg haben wird.



### Jüdischer Spielleiter lobt Deutschland

Ein jüdischer Oberpielleiter in Hannover, dessen Name, um ihm in seinem neuen Wohnort keine Ungelegenheiten zu bereiten, nicht genannt wird, hat an das Städtische Wohlfahrtsamt Hannover den nachfolgenden Brief gerichtet:

„Da ich genötigt bin, aus wirtschaftlichen Gründen und um der öffentlichen Wohlfahrt nicht noch weiter zur Last zu fallen, Deutschland auf einige Zeit zu verlassen, fühle ich mich verpflichtet, leider nur auf diesem Wege, dem Städt. Wohlfahrtsamt meinen tief empfundenen Dank für die mir gewährte Unterstützung während 6 Monaten abzustatten. Nicht nur die Unterstützung allein verpflichtet mich zu Dank, sondern die Art, wie diese gewährt wurde. Obwohl Jude und Ausländer, wurde mir jede Wohlthat erwiesen, ohne nach wie und wieso gefragt zu werden oder wegen meiner nicht-ariarischen Abstammung irgendwelcher Rücksicht ausgesetzt worden zu sein. Ich werde nicht ermanen, in meinem nächsten ausländischen Wohnort für die gebührende Aufklärung über das nationalsozialistische Deutschland, wo ich die letzten 7 Jahre verbracht habe, die berechtigten und nötigen Aufklärungen zu geben und auf diese Weise meinen Dank abzustatten.“

Aus dem Schreiben geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die von Emigranten verbreiteten Gerücheln, nach denen die Juden in Deutschland rechtlos sein sollen, erlogen sind.

### Zwei Millionen Neubeschäftigte seit Jahresbeginn

Im April 640 000 Neueinstellungen - Siegreiches Fortschreiten der Arbeitsbeschaffung

Deutlicher noch als die Arbeitslosenstatistik zeigen die Berichte der Krankenkassen, in welchem Tempo die Arbeitsbeschaffung erfolgreich fortgeschritten ist. Danach hat im April die Zahl der Beschäftigten um 640 000 zugenommen, so daß Ende April ein Gesamtbeschäftigtenstand von 15 376 000 erreicht wurde, um 2 628 000 mehr als Ende April 1933 und um 3 839 000 mehr als im Januar 1933. Der nationalsozialistische Staat hat also in 15 Monaten fast vier Millionen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot geben können.

Seit Neujaahr ist die Zahl der Beschäftigten um 2 039 000 gestiegen (gleichzeitig ist die Zahl der Arbeitslosen, die von der Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erfasst werden, um 1 450 000 gesunken). Nicht einmal im konjunkturgünstigen Jahre 1929 hat die Beschäftigtenzahl in den ersten vier Monaten des Jahres eine solche Zunahme aufzuweisen gehabt.

### Zwei Tote und 300 Verletzte in Oesterreich

Allmählich sichern weitere Nachrichten über die Zerraktionen des Schubundes zu den Winterferien trotz aller Geheimhaltungsversuche der Behörden durch. In zahlreichen Orten gab es schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Nationalsozialisten, bei denen es, soweit bisher in Erfahrung zu bringen war, insgesamt 2 Tote und 300 Verletzte gab. Einer der schwersten Zusammenstöße ereignete sich im Gebiet von Wiener-Neustadt, wo die Polizei eine Veranlassung des Roten Jugendbundes überprüfte. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem 55 Personen verletzt wurden. Der Polizei sind große Waffen- und Munitionsbestände in die Hände gefallen.

Von den Eisenbahnstationen haben die Polizeibehörden trotz heftigster Arbeit bisher noch nicht die geringste Spur entdeckt. Inzwischen ist die Zahl der verhafteten Nationalsozialisten nach glaubwürdigen Nachrichten auf über 1200 gestiegen. Erzherzog Eugen, dessen Rückkehr Behörden und Legationisten zu einem großen Kummel denken wollten, der aber sowohl von Erzherzog Eugen selbst als auch unter dem Druck einiger Nachbarstaaten - von der Regierung abgesagt werden mußte, ist in Wien eingetroffen. Er ist aber sofort in das Deutsche Ordenshaus nach Gumpoldskirchen, wo er künftigen Wohnsitz nehmen wird, weitergereist.

### Billiges Fliegen für Schwerkriegsbeschädigte

Erst im nationalsozialistischen Staat wird den Kriegsoptionen der Dank des Vaterlandes, eine Reihe von Begünstigungen wurden bereits den Kriegsoptionen gewährt. Nunmehr hat auch die Deutsche Luftfahrt den Schwerkriegsbeschädigten (mehr als 50 v. H. Beschädigten), Kriegs- und Zivilblinden die Möglichkeit der Benutzung aller innerdeutschen Flugstrecken zum Eisenbahnfahrpreis 2. Kl. D-Zug ermöglicht. Zur Erlangung dieser Begünstigung ist ein amtlicher Ausweis notwendig, aus dem hervorgeht, daß der Inhaber mehr als 50 v. H. beschädigt ist.

## 27 000 Menschenleben jährl. Opfer des Leichtsinns

Die Lehre aus dem Bugginger Unglück

Berlin, 27. April.

Die Katastrophe von Bugginger hat ganz Deutschland in Erregung gesetzt. Mitgefühl mit den Opfern und ihren Hinterbliebenen war das erste Gefühl, das alle beherrschte. Nachdem jetzt aber die erste Erregung abgeklungen ist, sei einmal dieses aktuelle Ereignis Anlaß zu andersgearteter Betrachtung.

Wir wissen aus den Meldungen, daß der Brand in einer fast 800 Meter tiefen Sohle durch Kurzschluss entstanden ist. Wörtlich wird mitgeteilt, es hätte sich ein Schaden am Kabel gezeigt, der Sicherungshalter wurde herausgeschlagen. Es sei nun hier nicht etwa die Frage aufgeworfen, wer für die Instandhaltung und Wartung aller der elektrischen Leitungen, der Kabel und Sicherungen verantwortlich war. Es sei nur dieser Vorfall ganz allgemein zum Anlaß genommen, um auch bei dieser Katastrophe einmal die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit darauf zu lenken, daß derartige Unglücksfälle in den seltensten Fällen durch höhere Gewalt und durch unvermeidbares schicksalhaftes Geschehen hervorgerufen werden, sondern fast immer durch menschliche Fehler, Schwächen und Unzulänglichkeiten. Denn wenn nicht nur in diesem Falle, sondern in Tausenden und Hunderttausenden von anderen nicht so katastrophal auslaufenden Fällen zur rechten Zeit jeder kleinste Schaden an elektrischen Leitungen, an Automotivbremsen und -steuerungen, an Leitern und Treppen, an Rädern und Bebeln, an Seilen und Riemen und an sonstigen Materialien beseitigt worden wäre, dann wären heute Hunderttausende von Menschen noch am Leben, die im Laufe der vergangenen Jahre den Unfalltod als Opfer der Arbeit, als Opfer des Verkehrs und auch im alltäglichen Leben des Haushalts, der Freizeit, der Sportbetätigung eines unmaßstäblichen Todes gestorben sind.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt die Schadenverhütungssaktion, die das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der WC. im Auftrage des Reichsministeriums für Volkswohlfahrt und Propaganda 4. St. in die Wege leitet, erst ihre richtige, weittragende Bedeutung. Jeder Volksgenosse muß sich damit vertraut machen, daß nicht nur Verkehrsdienstleistungen, sondern auch die gesteigerten motorischen Verkehrsleistungen, sondern daß er diese Disziplin in allen Lebenslagen zu wahren hat.

### Ausbau des französischen Zeilungs-systems in Kolonien

Die Milliardenkredite für die französischen Klustungen vor den Ausschüssen

Paris, 24. Mai.

Der Finanzausschuss der Kammer hatte den Wunsch geäußert, die Ansichten der Ausschüsse, die für die Landesverteidigung zuständig sind, kennen zu lernen, um die nötigen Unterlagen für seine Stellungnahme zu den neuen Krediten für bestimmte, die Landesverteidigung betreffenden Arbeiten zu erhalten. Der Herrenauschuss ist daher Donnerstag vormittag zusammengetreten, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberst Fabry, erstattete Bericht über seine Reise in das Grenzgebiet, wo eine Verteidigungslinie geschaffen werden sollte, um die bereits abgeschlossenen Arbeiten zu ergänzen und um vor allem die Lücke bei Montmedy zu schließen und die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen. Der Ausschuss nahm noch von den Plänen für die Errichtung von Kasematten und für die großen Arbeiten zwischen Longunon und Metz auf im Anschluß an das Waldgebiet der Ardennen und ferner längs der saarländischen Grenze Kenntnis. Die Kredite, über die der Ausschuss sich zu äußern hatte, betragen 1 Milliarde 175 Millionen Franken, 800 Millionen davon stellen eine Ueberbereitstellung bereits bewilligter Kredite dar. Der Rest ist vorgesehen für Arbeiten, die erst vergeben und in Angriff genommen werden können, wenn das Gesetz vom Parlament verabschiedet worden ist. Der Herrenauschuss hat sich einstimmig für die Vorschläge der Regierung ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß der Marineauschuss und der Luftfahrtauschuss für die ihr Gebiet betreffende Kredite ähnlich Stellung nehmen werden.

### Freimaurereindliche Bewegung in Frankreich

Paris, 24. Mai.

In einem Pariser Versammlungsort wurde Mittwochabend eine Kundgebung der „Nationalen Antifreimaurerliga“ abgehalten, die nach Zeitungsberichten von 15 000 Personen besucht war. Der Hauptredner war der wegen seiner Stabförmigen Entlassungen bekannte Abgeordnete Henriot, der verlangte, man müsse die Freimaurerlogen auflösen, wenn man wieder auf fairem Gelände an den Aufbau herangehen wolle.

### Prinz von Bleß wieder auf freiem Fuß

Auch die Bleßsche Wiesen-Heide gepfändet

Ratowik, 24. Mai.

Wie bereits berichtet, werden zurzeit in den Bleßschen Betrieben umfangreiche Plän-

nungen wegen Steuerforderungen des polnischen Fiskus aus den Jahren 1928 und 1930 vorgenommen. Nach polnischen Presse-meldungen sollen dabei Werte in Höhe von 8 Millionen Zloty eingetrieben werden, so daß in den Industriebetrieben und auf den Gütern des Prinzen von Bleß sämtliches lebende und tote Inventar der Pfändung verfällt. So wissen die Ratowiker Zeitungen zu berichten, daß auch die berühmte Wiesenherde in den Janowitzer Forsten bei Bleß gepfändet worden ist, wobei der Wert der einzelnen Tiere nur auf etwa 5 000 Zloty angesetzt wurde.

Prinz von Bleß, der bekanntlich vor einiger Zeit wegen Beschäftigung eines Ausländers in seinen Betrieben zu drei Wochen Haft verurteilt worden war, hatte, wie feinerzeit gemeldet, am zweiten Mai, nach der Rückkehr von einer Auslandsreise, die Strafe sofort angetreten. Am Mittwoch wurde von Bleß nach Verbüßung der Strafe wieder aus der Haft entlassen.

### Bergsturzkatastrophe

250 Tote

Songlong, 24. Mai.

Bei einem Bergsturz bei Kollschang in der Provinz Anantung haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Kaiman-Berges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Tausend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdbmassen verurlochten eine hohe Auwälle, die hunderte von Booten zum Kentern brachte. Nach dem großen Erdsturz zeigte sich die merkwürdige Erscheinung, daß das von den Erdmassen zusammengedrückte Wasser an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall herabstürzte.

### Gemeine Siedlungsschwindler festgenommen

Schwern, 24. Mai.

Die Geschäftsführer bzw. Ausschussratsmitglieder einer Siedlungsgesellschaft, Dr. Loskani und Direktor Friedrichsen aus Rostock und Konful Hagen aus Lübeck sind verhaftet worden, weil sie sich unter Ausnutzung ihrer Stellung als Leiter eines gemeinnützigen Unternehmens zum Raubteil der Siedlung bereichert haben. Durch ihre Handlungsweise haben sie das Gemeinwohl verletzt und großblich gegen den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ verstoßen. Das Strafverfahren wegen Untreue ist eingeleitet.

### Königsberger Nord aufgefährt

Die Nordat an dem Kaufmann Bill-

luhn aus Königsberg hat bereits nach wenigen Stunden ihre Auflöser gefunden. Der 24jährige Arthur S. erschien bei der Kriminalpolizei und legte ein volles Geständnis ab.

## Württemberg

### Zwei Stuttgarter verunglückt

Stuttgart, 24. Mai.

Wie wir heute erfahren, sind auf der Rückfahrt von einem Pfingstaussflug nach München in der Nähe von Augsburg zwei Stuttgarter verunglückt. Beide fuhren mit einem Motorrad in normalem Tempo, als plötzlich von einer Seitenstraße ein Radfahrer durch scharfes Bremsen ein Unglück herbeiführte. Das Motorrad kam jedoch ins Schlingern. Der eine der beiden Motorradfahrer stürzte so unglücklich gegen einen Stein, daß er mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen inneren Verletzungen betäubt liegen blieb. Sein Bruder schien offenbar nur leicht verletzt und brachte den Bewußtlosen in ein vorüberkommendes Privatauto, wo er alsbald verstarb.

Die Schuldfrage scheint einwandfrei bei dem in die Hauptstraße einbiegenden Radfahrer zu liegen, denn ein weiterer Radfahrer, der auf gleicher Höhe ebenfalls in die Hauptstraße einbiegen wollte, hielt vorher an, da er die Motorradfahrer kommen sah.

Der im Auto Verstorbene war ein Mitglied der SS. und war der Stuttgarter Nachrichtenkurier 1 N 10. Vier Kameraden des Sturmes begaben sich an den Unglücksort, um die Leiche ihres verunglückten Kameraden einzuholen. Es handelte sich bei den Verunglückten um die Brüder Helmut und Erwin Weid, wohnhaft in der Gutbrodtstraße.

Wie wir weiter erfahren, ist der zweite Bruder, Erwin Weid, der sich bis jetzt um seinen Bruder bemüht hatte, viel schwerer verletzt, als es zuerst den Anschein hatte. Auch er hat einen schweren Schädelbruch davongetragen, der sich erst später im Krankenhaus als sehr gefährlich erwies. Schwere Verletzungen am Fuß kommen noch hinzu, so daß auch bei ihm mit dem Schlimmsten gerechnet werden muß.

### Vollversammlung des NS-Juristenbundes

Stuttgart, 24. Mai.

Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hielt bei sehr zahlreicher Beteiligung aus allen seinen Fachgruppen, insbesondere aus der Fachgruppe der Wirtschaftsjuristen, die Monatsversammlung des Bundes im vollbesetzten Saal des Stadgartens ab. Erschienen war unter anderem auch Innen- und Justizminister Dr. Schmidt, Finanzminister Dr. Dellinger, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Staatssekretär Waldmann und Polizeipräsident Maiber, sowie als Vertreter der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Prof. Dr. Stoll.

Der Gauführer, Rechtsanwalt Gluck, begrüßte kurz die Mitglieder und Ehrenmitglieder und erteilte hierauf das Wort Universitätsprofessor Dr. Rufas-Tübingen zu seinem Vortrag über „Die offene Marktpolitik der Reichsbank“.

### Warum nicht überall?

Die Oberbäcker

untersuchen ihre alten Gebäude

Obersbach, O.A. Öppingen, 24. Mai.

Durch den Winterbacher Schulhausbau zur Vorfrist gemahnt, beschloß der Gemeinderat Obersbach a. d. Fils, das dortige alte Schulhaus durch den zuständigen Kreisbaumeister auf seinen baulichen Zustand untersuchen zu lassen. Insbesondere sollen die unter dem Schulgebäude sich befindlichen privaten Kellerräume eingehend besichtigt und untersucht werden. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, eine Reihe weiterer baulicher Gebäude in der Gemeinde auf ihren Sicherheitszustand untersuchen zu lassen.

### Mit Freude gehen die Winterbacher Kinder wieder zur Schule

Winterbach, O.A. Schorndorf, 24. Mai.

Am Mittwoch wurde der hiesige Schulbetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen, nachdem fünf Kolllokale in Winterbach selbst zur Verfügung gestellt werden konnten. Der verhältnismäßig rasche Wiederaufbau war nur dadurch möglich, daß die Stadtwaltung Stuttgart durch Oberbürgermeister Dr. Strölin in hochherziger und dankenswerter Weise das gesamte Mobiliar für diese Räume der Gemeinde schenkte. Daß sich die zum Teil noch veranagstigten und nervösen Kinder auf die Wiederaufnahme des Unterrichtes freuten, hängt wohl am meisten mit diesen schönen und praktischen Schulbänken zusammen. Wenn noch für die beim Einbruch des Schulhauses zum großen Teil verloren gegangenen Bücher, Hefte und Tafeln Ersatz geschafft ist, sind die äußeren Umstände für einen einigermaßen geordneten Schulbetrieb wieder gegeben.

Erolz, im Oberamt Vöhrach, 24. Mai. (Familie mit 18 Kindern.) Eine Familie mit 18 Kindern gibt es auch in Oberschwaben und zwar in Erolzheim. Dort ist ein gewisser Konrad Haug Vater von 18 Kindern, 12 Mädchen und 6 Knaben; das Jüngste ist vier Jahre alt. Zwei weitere Kinder sind im jugendlichen Alter gestorben.





Schwarzes Brett Parteilantl.: Nachdr. verb.

Ortsgruppe Nagold

Vom Freitag, den 25. Mai ab übernehme ich wieder die Leitung der Ortsgruppe. Das Geschäftszimmer befindet sich in der alten Post. Sprechstunden sind am Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 6-7 Uhr, am Samstag von 1-2 Uhr.

Ortsgruppenleitung: Kubach

Achtung Blockwarte!

Heute abend 8 Uhr findet im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses eine Zusammenkunft der Blockwarte der PD. statt. Erscheinen sämtlicher Blockwarte, die bei der Mitgliederaufnahme der NS-Volkswohlfahrt tätig waren, ist unbedingt notwendig und wird zur Pflicht gemacht. Die Blockwarte werden gebeten, ihre sämtl. schriftlichen Sachen, die sie von der NS-Volkswohlfahrt besitzen, mitzubringen.

Ortsgruppenleiter: Kubach

NSDAP, Ortsgruppe Ebnhausen

Am Samstag, den 26. Mai, findet im Gasthaus zum Lamm ein öffentlicher Sprechabend statt. Beginn: Abends 8 Uhr. Sämtliche NS-Mitglieder der Ortsgruppe sind gebeten, an dem Sprechabend teilzunehmen. Thema wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Ortsgruppenleiter

NSDAP, einseitiglich Schaft Braunsau

Heute abend pünktlich 8 Uhr Heimabend (Vortrag). Erscheinen ist Pflicht. Kleidung: Braunkleid; oder Dienstkleidung.

Standortsführerin

zu schaffen, wurden die über 65 Jahre alten rentenberechtigenden Stadtarbeiter abgebaut. Soweit sie die Voraussetzungen erfüllen, erhalten sie einen Ruhegeldzuschuß zu ihrer Rente. In ihre Stelle wurden in erster Linie Kriegesbeschädigte und Kinderrentner gelehrt.

Vom Kraftwagen angefahren

Wilsbied. Am Pfingstmontag wurde ein hiesiger 38 Jahre alter Einwohner in der Nähe der Sprossenmühle von einem Kraftwagen angefahren und von seinem Fahrrad heruntergeworfen. Der Kraftfahrer überließ den am Kopf nicht unerheblich Verletzten seinem Schicksal und fuhr davon. In gleicher Weise ereignete sich vorgestern abend wiederum ein Unglücksfall. Die Kanzleiassistentin H. Heng wurde auf der Heimfahrt mit dem Fahrrad von ihrer Arbeitsstätte in Calmbach ebenfalls von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fahrer brachte die Schwerverletzte wenigstens gleich zum Arzt.

Sport

Taufst Sportgroßen-Bilder

Amliche Bekanntmachung des Landes-Sportführers. Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport richtet in ganz Deutschland Umlauf- und Verkaufsstellen der Sportgroßen-Bilder ein. Auch Württemberg darf, wenn es gilt, dem deutschen Sport die Wege zu ebnen, nicht zurückbleiben.

Ich fordere deshalb alle Sportartikelgeschäfte und Vorverkaufsstellen für sportliche Veranstaltungen, deren Inhaber arischer Abstammung sind und die Interesse daran haben, den Taufst und Verkauf der Sportgroßen-Bilder in die Hand zu nehmen, auf ihre Geschäftskanzel, auf die Geschäftsstelle 15 des 'Hd.D.', Stuttgart-R. Friedrichstraße 13, zu melden, von wo aus sie dann nähere Aufklärung erhalten.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau 15 Württemberg: Dr. Kleit.

Letzte Nachrichten Der berühmte Schieber Spritweber verhaftet

Berlin, 24. Mai. Die überraschende Festnahme des berühmten Spritweber gelang am Donnerstag früh einem Beamten der Zollfahndungsstelle. In der Zeit, als Berlin noch den traurigen Ruhm hatte, als Paradies der Schieber zu gelten, spielte der jetzt 40jährige Hermann Weber, der sogenannte Spritweber, in jenen Kreisen, die im Erben stehen, eine ganz besondere Rolle. Der große Spritweberprozess vor mehreren Jahren beleuchtete damals deutlich die Verhältnisse in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1932 machte Spritweber noch einmal von sich reden, als er Millionenwerte in Effekten im Auftrag eines holländischen Konzerns ins Ausland verschob. Das Berliner Schöffengericht verurteilte Spritweber deshalb wegen Devisenvergehens am 2. November 1932 zu der milden Strafe von 1 Jahr Gefängnis und ließ sogar den Angeklagten nach Schluß der Verhandlung auf freiem Fuß. Gegen das unverständlich milde Urteil hatte der Staatsanwalt Verurteilung eingelegt. Während der Frist bis zur neuen Verhandlung zog es Spritweber vor, nach Holland zu entfliehen. Heute morgen erkannte ein Beamter der Zollfahndungsstelle an einer Straßenbahnhaltestelle den flüchtigen Spritweber. Spritweber warf ihm seine Aktentasche vor die Füße und versuchte zu entfliehen. Es gelang jedoch, ihn zu stellen und in Untersuchungshaft zu bringen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 25. Mai 1934.

Man mag noch so eingezogen leben, man wird, ehe man sich versieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger.

Dienstverledigungen

Die Bewerber um die Pfarrei Nischelberg Det. Calw, sowie um die Stadtpfarrei Wildberg, haben sich binnen 3 Wochen beim Oberrichteramt zu melden.

Glück

Von Ludwig Eduard Fleischmann. Glück, o Glück, du eitles Tragen, Stundenspiel, das leicht sich dreht! Rosen, die am Morgen blühen, Blüten, die im Frost verglühn, Wenn der Tag zur Neige geht.

Sonnenlächeln über Wege. Guldend hin in Nichts zerfließt; Und derweilt, was ich befehle, Kosten, um es zu vergessen, Was das Herz so sehr geliebt.

Verhejuben stirbt in Lächeln, Deine Tränen rinnen heiß; Was zu dir einst stieg hernieder, Nimmer neigt es sich dir wieder; Glücklich, wer vom Glück nichts weiß.

Vom Schwimmbad

24. Mai. Wasser 19°, Luft 23° C. Besucherzahl 134.

Frisches Gemüse in der Küche

Die Konservenzzeit ist vorüber. Gerichte aus Fleisch und Kartoffeln mögen im Winter gut sein, jetzt ist es Pflicht der guten Hausfrau, von der Winterernte zum Frühlingsanfang überzuweichen. Freilich, es ist nicht ganz so bequem, als eine Konservendose zu öffnen, aber unsere Grünsalaten bringen ja die Frühlingsfrische ein und sie bauen auf die lebenswichtigen Stoffe in der Pflanze auf, die unser Körper notwendig braucht. Freilich kann durch unvorsichtige Zubereitung Wertvolleres zerstört werden, und mit dem 'Frühwaiser' werden die besten Stoffe gar oft weggeschüttet. Als Ersatz wählt man dann die ausgelagerten Gemüsekräuter und ist der Meinung, auch Grünsalate zu essen. Wer rohes Gemüse verträgt, hat die Sonne aus erster Quelle; sonst aber dämpfe man die Gemüse in ihrem eigenen Saft und füge nur ein wenig Fett und Wasser bei, und die wichtigen Aminosäure und Vitamine werden so dem Körperbau erhalten bleiben.

Vom Milcherzeugungsverband Enz-Nagold

Man schreibt uns: Gemäß § 6 der Satzung für Milcherzeugerverbände (RStBl. Nr. 36 vom 29. März 1934, Seite 280 ff.) ernannte der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg im Einvernehmen mit dem Landesbauernführer der Landesbauernschaft Württemberg, den Bezirksbauernführer Karl Hanselmann in Liebelsberg zum Vorsitzenden des Milcherzeugerverbandes Enz-Nagold. Dieser umfasst die Oberämter Nagold, Calw, Neuenbürg, Böblingen-Enz, Maulbronn und das ganze badijsche Amt Pforzheim.

Sankt Urban und den Sommer bringt

In den Tagen Karls des Großen wurde der 25. Mai als 'des heiligen Urbans Sommerernttag' zum Sommeranfang bestimmt. Die römisch-katholische Kirche nahm diesen Brauch auf und brachte ihn im Laufe des neunten und zehnten Jahrhunderts in allen römisch-katholischen Ländern zur Geltung.

Noch heute sagen die Bauern im Donautal um Nödlingen: 'Den Sommer bringt uns Sankt Urban'. Ein anderes Urbans-Sprüchelein lautet: 'Danket Sankt Urban, dem Herrn; er bringt dem Getreide den Kern.' - Weil um den Urbansfest der Bauer den ersten Acker einfährt, gilt im Schwabensprache noch heute die Regel: 'Urban bringt's Kleemähren an.' - Große Bedeutung hat Sankt Urban als Schutz- und Schutzherr des Weinbaus und der Weingärten. 'Urban bringt keinen Frost mehr, der dem Weinstock schädlich war.' - 'Strahlt Urban im Sonnenschein, gibt es vielen guten Wein.' - Sankt Urbanus ohne Regen, bringt dem Weinberg großen Regen.

Nach altem Volksglauben werden in Weinbergen am Sankt Urbansfest Urbansbildchen bei schönem Wetter bekrönt und gelehrt, bei Regenwetter aber ins Wasser geworfen. Das letztere Brauch erdrem auch in Schwaben üblich war, beweist der Reim: 'Wenn Urban kein gut Wetter gibt, so wird er in die Pfütze geleit.' In Gemringsheim, O.N. Bessheim, wurde nach vor hundertjährigen Jahren am Urbansfest 'Urbescherin' ausgeteilt.

Gute Erdbeerenernte in diesem Jahre

Wohin auch immer Pfingstwanderer in diesem prächtigen Maien ihren Schritt lenken, überall: im Schwarzwald und auf der Alb - erfreute sich das blütenreiche Auge an dem reichen Erdbereenerfolg der Gebirge und Waldböden. Ja bisweilen entdecken scharfe Augen neben noch grünen schon leicht gedrückte Beeren. Eine alte Weingärtnerregel: 'Versprechen die Pfingsten eine gute Erdbeerenernte, so wird auch der Wein reichlich und gut.' Da auch die Pfingst- und Gartenerdbeeren reichlich blühen und zum Teil schon guten Fruchtanfang zeigen, wird 1934 eine Besternte in Schwaben bringen. Um zu vollständiger Entwicklung zu kommen, bedürfen die reisenden Erdbeeren reichlich des für die Natur so notwendigen, köstlichen Regens.

Zusammenstoß von Auto und Radfahrer

Freudenstadt, Am Dienstag ereignete sich Cde Ring- und Hofstraße ein Verkehrsunfall, der verhältnismäßig noch gut abgelaufen ist. Die Postkutsche aufwärts fuhr ein Perionenwagen aus der Umgebung Freudenstadts. Beim Überqueren der Friedrichstraße kam von dieser her und zwar vom Auto aus gesehen links ein Scheitlerlehrerling von hier mit dem Fahrrad; beide, Auto- und Radfahrer, bemerkten sich zu spät und fuhrten aufeinander auf. Während das Auto am linken Kotflügel nur einige Beulen davontrug, erlitt der Radfahrer am rechten Knie, Unterschenkel und Knöchel Verletzungen. Er wurde zunächst auf der Polizeiwache verbunden und dann ins Kreis Krankenhaus überführt. Sein Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Der Autofahrer hatte Vorfahrtsrecht, soll aber etwas rasch gefahren sein.

Feindliche Nachbarn

Neuenbürg, 24. Mai. In der Nacht auf Pfingstmontag fand eine schon seit jahren datierende Spannung zwischen den Drien Feldrenn und Ottenhausen ihre handgreifliche Fortleitung. Eine freudliche Sitzung zur Feier eines Fußballfestes der Feldrenn nachher ging voraus. Nach Schluß der Polizeistunde fühlte sich die etwa zehn Mann starke, aus meist zwanzigjährigen Burden bestehende Gruppe in der übermächtigen Stimmung, die alle Feinde auszufragen. Sie wanderten in Richtung Ottenhausen auf der Straße entlang und wer unglücklichweise von der feindlichen Partei des Weges kam, dem lag zuerst ein Holzschlegel nach und dann wurde er verprügelt. Rande konnten sich durch schleunige Flucht retten; einer, der in den Fruchtdauer entwichen wollte, kam zu Fall und wurde ziemlich schwer mißhandelt. Aus Versehen geriet dabei ein im Grunde unbeteiligter Mann aus Liebelsbach unter die Häufte. In der Hitze des Gefechts geschah es auch, daß ein Ottenhauser versehentlich von feindgleichem mit einem Schlüsselbund bearbeitet wurde. Die Prügelei, die teils in Feldrenn, teils in Wald vor sich ging, hatte zur Folge, daß sieben der Feldrenn von den Landjägern festgesetzt wurden. Trotz der ziemlich derben Schlägerei wurde niemand schwer verletzt.

Schmutzflut

Neuenbürg. Wegen einer sittlichen Verfehlung wurde ein junger in Pforzheim wohnender Schmutzarbeiter vom hiesigen Landjägerskommando festgenommen und in Haft geführt. Er hatte in betrunkenem Zustande nachts auf offener Straße nahe bei Oberhausen einen Ueberfall auf ein etwas beschränktes Mädchen verübt.

Vom Gemeinderat

Wilsbied. Der Haushalt der Stadt für das Rechnungsjahr 1933 wurde endgültig ausgeglichen. Um für jüngere Arbeitslose Arbeitsplätze

Verkauferschulung in Göppingen

Göppingen, 24. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels, Kreisführung Göppingen, ist bestrebt, durch intensive Schulung und Ausklärung die ihr angeschlossenen Einzelhandelskreise mit einer auf dem Prinzip der Leistung aufgebauten, neuen Geschäftsführung vertraut zu machen. In dieser Linie bewegen sich die 8 gutbesuchten verkaufspychologischen Schulungsabende, an denen zirka 200 Geschäftsinhaber, Verkäufer und Verkäuferinnen von Göppingen und Umgebung mit großem Erfolg teilnahmen. Diese Schulungskurse sollen sich zum Besten des Einzelhandels auswirken, damit dieser die ihm im neuen Reich gestellte Aufgabe der Warenverteilung in zufriedenstellender Weise zu erfüllen in der Lage ist.

Trossingen, 24. Mai. (Vom Starkstrom getötet.) Am Dienstag abend wurde der 59 Jahre alte Obermonteur des Trossinger Elektrizitätswerks, Christian Kretschmann, bei der Ausübung seines Berufes, als er im Sägewerk Burgbacher einen Motor montierte, vom Tode übertrass. Die Ursache dürfte jedenfalls Herzschlag gewesen sein. Eine endgültige Klärung wird die nähere Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, ergeben.

Die Untersuchung hat nun, wie weiter gemeldet wird, ergeben, daß Kretschmann vom Starkstrom getötet wurde. Die näheren Umstände des tödlichen Unfalls sind noch nicht festgestellt.

Drei Schwerbeschuldigte beim Pforzheimer Eisenbahnunglück

Pforzheim, 24. Mai. Die Staatsanwaltschaft Pforzheim teilte dem 'Pforzheimer Anzeiger' auf Anfrage mit: 'Nachdem inzwischen die Vernehmung des bei dem Unglück verletzten Rangierers Augenstein durchgeführt ist, kann als vorläufiges Ergebnis der Untersuchung über die Schuldfrage gesagt werden, daß der Rangierer Augenstein zusammen mit dem Führer der Rangierlokomotive Brand und dem Weichenwärter Voeres für das Unglück verantwortlich zu machen sind. Wie groß der Anteil eines jeden an der Schuld ist und ob auch noch der Heizer Brugger und den Bahnwärter Wiß ein Versehen trifft, muß die weitere Untersuchung ergeben. Die Ermittlungen werden mit der größten Beschleunigung fortgesetzt. Auf der anderen Seite ist aber bei den widersprechenden Angaben der Beschuldigten sorgfältigste Untersuchung erforderlich, um die Schuldfrage restlos und einwandfrei klären zu können.'

Schwäbische Chronik

Reinhold Feuter von Waldstetten O.N. Balingen, hatte von einer Wiese Habermarken gepflückt und gegessen. Bald darauf bekam er wahnsinnige Schmerzen und starb nach kurzer Zeit.

In Calw nahm sich ein 19jähriger Kaufmann durch Einatmen von Leuchtgas das Leben.

Das vierjährige Töchterchen des Steinbrechers Karl Salger von Reussen, O.N. Balingen, sprang in einen Perionenwagen, wodurch es augenblicklich getötet wurde.

Straffe Regelung des Eiermarktes

Eine neue Anordnung des Bezirksbeauftragten

Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt, Wirtschaftsbereich Württemberg, hat eine H. Anordnung zur Regelung des Eiermarktes erlassen. Danach müssen alle Eierverpacker, die in den Verkehr gebracht werden, durch denjenigen, der sie vom Eierhändler erwirbt, der Kennzeichnung verpflichtet werden. Die Kennzeichnungsstellen werden angewiesen, zur Kennzeichnung nur solche Eier anzunehmen, die mit dem Herkunftskennzeichen des Eiererzeugers versehen sind. Ausgenommen sind Eier, die vom Eierhändler unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden. Als Verbraucher gilt, wer Eier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im eigenen Haushalt bezieht. Als Verbraucher mit eigenem Haushalt gelten auch Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsvereine und ähnliche Anstalten; Gast- und Schankwirtschaften, Hotels und ähnliche Betriebe gelten nicht als Verbraucher, soweit nicht der Bezirksbeauftragte Ausnahmen zuläßt.

Im Wirtschaftsbezirk Württemberg sind Kennzeichnungsstellen eingerichtet worden in Kalen, Wiberach, Bielefeld, Crailsheim, Freudenstadt, Forb, Jungsingen, Jungnau in Hohenzollern, Lehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rotweil, Schrozberg, Schwab, Hall, Stuttgart und Ulm a. D.

Mit Inkrafttreten der Anordnung am 1. Juni wird der Einkauf beim Eierzeuger auch für den Kaufhandel freigegeben, jedoch ist diese Freigabe an besondere Bestimmungen gebunden. Nach einer Uebergangsfrist, deren Dauer bis zum 30. Juni 1934 befristet wird, werden ausschließlich Käufer, die im Besitz einer Kaufaufzeichnung sind, zum Einkauf zugelassen. Die Kaufaufzeichnung wird von dem Vorsitzenden des Eierverwertungsverbandes (Geschäftsstelle Stuttgart, Johannes-

Straße 86) aufgestellt. Verboten ist der Verkauf von Eiern durch Beauftragte von Verbrauchern, auch wenn hiermit kein Handel verbunden ist.

Die Verkaufszentrale der Eierverwertungsvereine Schwaben e. G. m. b. H. wird durch diese Anordnung nicht berührt. Für die Lieferanten dieser Organisation gelten nach wie vor die Bestimmungen der durch die Erzeuger unterzeichneten Lieferungsordnung.

Der Verkauf und die Bezahlung von Eiern hat grundsätzlich nach Gewicht zu erfolgen. Kaufgeschäfte von Eiern gegen irgendwelche anderen Waren werden nicht zugelassen.

An den mit Wirkung vom 16. April 1934 festgesetzten Verkaufspreisen für deutsche Handelsklasseneier wird bis auf weiteres nichts geändert. Preisfestsetzungen für den Verkauf von Eiern beim Erzeuger werden noch bekanntgegeben. Die Preisfestsetzung vom 14. April 1934 wird bezüglich des Preises für Landeier aufgehoben.

Für alle Maßnahmen, die zur Durchführung dieser Anordnung getroffen werden, gilt als oberster Grundsatz, daß die Eier auf kürzestem Wege und unter dem geringsten Kostenaufwand zum Verbraucher gelangen müssen, und daß die ausreichende Versorgung der Verbraucher mit einwandfreien Eiern gesichert, sowie jeder sonstige Verkehr im wirtschaftlichen Verkehr mit Eiern vermieden wird.

Angehörige des Reichsnährstandes, welche gegen die auf Grund dieser Anordnung erlassenen Vorschriften verstoßen, werden mit einer Ordnungstrafe bis zu 1000 M. in jedem einzelnen Fall bestraft. Die Bezirksbeauftragten werden ermächtigt, in leichteren Fällen solche Strafen bis zu 20 M. in jedem einzelnen Falle festzusetzen.

### Zu Fuß von Frankreich nach England

Eine Brücke über den Kermellkanal

Warschau, 24. Mai.

Die Zeitung "Echo de Varsovie" meldet aus Paris, daß ein polnischer Ingenieur, Adalbert Kramsztyl, der in Südamerika tätig ist, nach London und Paris gekommen sei, um einen Plan über den Bau einer Brücke, die England mit Frankreich verbindet, vorzulegen. Die Verbindung Englands mit dem Kontinent soll also nicht mehr, wie früher wiederholt geplant wurde, durch einen Tunnel erfolgen. Die Brücke über den Kermellkanal würde genau um 40 Prozent weniger kosten als der Tunnel. Somit erscheint das Projekt sowohl vom technischen als auch wirtschaftlichen Standpunkt verwirklichtbar.

Eine private Gesellschaft, zusammengesetzt aus Finanzleuten verschiedener Länder, sollte das nötige Kapital stellen. Ihre Einnahmen würde die Gesellschaft in Ertrag für die Eisenbahn und der Straße, die über die Brücke geführt werden, finden. Den Hauptgewinn würde jedoch eine künstliche Insel, ausgestattet mit allem Luxus, abwerfen. Die Insel sollte genau in der Mitte zwischen den beiden Ufern gebaut werden.

Wenn Ingenieur Kramsztyl die Erlaubnis der zuständigen staatlichen Stellen erhält, so rechnet er damit, eine Aktiengesellschaft gründen zu können und mit dem Bau schon zu Beginn des nächsten Jahres anfangen zu können.

### Kurzschluß verursachte die Bugginger Katastrophe

Karlruhe, 24. Mai.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Vordringen in dem Unglücksstollen des Kalibergwerkes Buggingen vorläufig nicht möglich ist, da die am Mittwoch vorgenommenen Proben gezeigt haben, daß sich in dem abgeriegelten Teil des Stollens noch Kohlenoxydgase befinden. Die Weiterarbeiten werden nun idalisch abgenommen und die chemischen Untersuchungen vom Chemischen Institut der Freiburger Universität durchgeführt. Als Ursache des Unglücks ist einwandfrei Kurzschluß festgestellt worden. Die Bergung der 86 toten Bergknappen ist vor Anfang Juni nicht möglich.

### 16mal über den Ozean

Postsendungen Südamerika-Deutschland in 5 Tagen

Berlin, 24. Mai.

Die planmäßige Postlaufzeit von Natal (Brasilien) nach Deutschland konnte neuerdings um nahezu 1/2 Tage verbessert werden. Die Post hatte Natal am Freitag um 8.15 Uhr mit dem Transozeandienst der Luftkassa verlassen und war dann mit einem Seindienstflugzeugen, das am

Freitag in Stuttgart landete, weiterbefördert worden. Bereits am Dienstag konnte den Empfängern in Deutschland die Post aus Südamerika zugestellt werden.

Die Flugzeuge der Luftkassa haben bisher 16mal den Ozean in regelmäßigen Postflügen überflogen. Dabei sind die vorerlebten Reisezeiten niemals überschritten worden. Meistenteils wurden sie sogar erheblich verkürzt. Der bisherige Ozeanluftverkehr der Luftkassa hat allen Erwartungen voll entsprochen. Auf allen Flügen, die bei den verschiedenen Witterungsverhältnissen durchgeführt werden mußten, haben sich alle Einrichtungen bewährt. Beim letzten Flug hatten sich die Postsendungen auf etwa 20 000 Briefe erhöht. Dies beweist, daß der Transozeandienst der Luftkassa in den Kreisen der Wirtschaft schnell die Bedeutung erlangt hat, die einer derartigen Schnellverbindung zukommt.

Dem Flugplan des Transozeandienstes entsprechend werden die nächsten drei Postflüge, die ebenfalls mit 14tägigen Abstand ausgeführt werden, vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ übernommen. Ab Juli werden die Flugzeuge der Luftkassa gemeinsam mit dem Luftschiff den Dienst auf der genannten Strecke zu einem wöchentlichen in jeder Richtung verbinden.

### Selbstmörderin verursacht Gasexplosion

Saarbrücken, 24. Mai.

Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich am Donnerstag vormittag in der französischen Dominialschule in Dudweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldner Wagner wurde gegen 1/4 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Vortrainerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer und auch einige Türen wurden eingestürzt. Wagner lief am ganzen Körper brennend, aus dem Vortrainerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gasbehälter zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen.

Der Schuldner ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau war nach den Feststellungen der Ärzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

### Autowagentransport für Arbeitsdienst verboten

Hierl bei den Verletzten in Dirschberg

Berlin, 24. Mai.

Staatssekretär Hierl, der zu seinem Bedauern verhindert war, an der gestrigen Trauerfeier für die bei Dirschberg tödlich ver-

unglückten Arbeitsdienstfreiwilligen teilzunehmen, ist am Donnerstag morgen nach Dirschberg gefahren, um die verwundeten Kameraden des Arbeitsdienstes im dortigen Krankenhaus zu besuchen.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist ein Erlaß der Reichleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Vorbereitung, wonach der Transport von Arbeitsdienstkameraden auf Kraftfahrzeugen, außer in dringenden Fällen, verboten wird.

### Betrunkener fährt in ein Schaufenster

Eine tote, zwei Schwerverletzte

Berlin, 24. Mai.

Am Dönhofsplatz, einer der verkehrsreichsten Stellen Berlins, ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Eine Kraftdroschke kreuzte einen Personenkraftwagen und kam in das Schaufenster eines Schirmgeschäftes. Drei Personen, die sich die Auslagen des Geschäftes anahen, wurden dabei schwer verletzt. Eine Frau ist während der Beförderung ins Krankenhaus verstorben. Eine zweite Frau mußte sich einer längeren Operation unterziehen. Ein Mann trug schwere Bein-, Hand- und Gesichtsverletzungen davon. Der Lenker der Kraftdroschke, der keinerlei Verletzungen erhalten hat, war betrunken.

### Handel und Verkehr

#### Amerikas Automobilindustrie ist im Steigen

Durch die amerikanische Handelsausweitung wird die Aufmerksamkeit der Automobilwelt auf die Anstrengungen gelenkt, die die amerikanische Automobilindustrie gegenwärtig unter dem Schutz ihres Schutzabkommens zur Eroberung des Weltmarktes unternimmt. Die Ausfuhr von Kraftwagen ist, der Stückzahl nach gerechnet, um 83 Prozent gegenüber dem Vormonat, um rund 192 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des letzten Jahres gestiegen. Deutschland wird diese ernsthafte Gefahr bei seinen Exportbestrebungen unter keinen Umständen außer acht lassen dürfen.

#### Die internationale Petroleumkonferenz ist gescheitert

Nach neuesten amerikanischen Meldungen ist die Zusammenkunft der internationalen Petroleummagnaten mit den Russen in London ohne praktisches Ergebnis und damit ohne Erfolg geblieben. Die gefährliche Kluft, an der die Verhandlungen gescheitert sind, ist anscheinend das Preiskollaps, das demnächst in gewaltigen Mengen zu laufen beginnt und eine Bedrohung für die amerikanischen und anderen Kontrahenten darstellt. Auch der von den Russen verlangte Anteil am europäischen Geschäft bildet einen Stein des Anstoßes, der die einmal den Weg zu einem internationalen Uebereinkommen versperrt zu haben scheint. Die anarchischen Zustände auf dem Weltpetroleummarkt werden damit vorerst weiter andauern.

**Biehmärkte.** Biberach: Färren 170 bis 250, Lämmer 230-375, Röhre 180-330, Kalb- bis 280-380, Jungkühe 100-175, Röhre, - Färren 160-280, Röhre, Kalb- bis 300-380, Röhre 80-280, 1 Paar Lämmer 840, Röhre. - Kottweil: Junge Arbeitspferde 350-1150, ältere Pferde 250 bis 450, schwere Lämmer das Paar 650-850, Ansehlinge das Paar 450-580, trächtige Röhre 260-380, Wurffähige 100-180, trächtige Kalbinnen 260-300, Röhre 80-260, Zuchtstuten 480, Röhre.

**Schweinemärkte.** Biberach: Mutter- schweine 100-125, Milchschweine 16-23, Käufer 35-40, Röhre. - Blaubeuren: Milchschweine 16-21, Röhre. - Gredlingen: Milchschweine 15-19, Röhre. - Gaildorf: Milchschweine 14-21, Röhre. - Heilbrunn: Milchschweine 15-23, Käufer 36 bis 45, Röhre. - Niederstetten: Milchschweine 17-20, Röhre. - Kottweil: Milchschweine 13-19, Käufer 26, Röhre. - Spaichingen: Milchschweine 11-16, Röhre. - Scharnhausen a. F.: Milchschweine 12 bis 16, Käufer 32, Röhre. - Wangen i. K.: Ferkel 13-20, Röhre.

**Neue Konturje.** Nachschuß des verst. Landwirts Anton Fuchs in Reuler, O. A. Ellwangen. - Fa. Schwendorfer Bier- und Malzfabrik J. Zehner & Söhne in Schwarzenberg.

### Zeitschriftenhan

Eine Strafe, die nur von Angehörigen einer Familie bewohnt wird

erzählt in der deutschen Stadt Valdivia in Chile. Deutsche Kolonisten haben vor 80 und mehr Jahren hier im südamerikanischen Urwald zuerst ihre Dörfer aufgeschlagen und haben seitdem sich hier ein blühendes Gemeinwesen aus dem in Landschaft, Architektur, kulturellen Einrichtungen überall deutsches Geistes verrät. Die neue Wochenschau (Verlag W. G. G. G. G.) plaudert über diese Pioniere des Deutschtums in Hebräer und zeigt dazu eine Anzahl aufschlußreicher Bilder. Auch sonst gibt es in diesem Heft wieder mancherlei Wissenswertes aus aller Welt, aus Politik, Kunst und Leben zu leben und leben.

**Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.**

**Vorausichtige Bitterung:** Ueber England liegt ein trübseliges Hochdruckgebiet. Unter seinem Einfluß ist für Samstag und Sonntag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Wetterbericht:** Willy Dörmner, Calw / Wetter- dienstung Samstag 2 Uhr.

**Hauptkrisenleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen:** Hermann G. W. Zaiser, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. V. d. I. Nr. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Württ. Landessparkasse**  
Ueber 700 Zweigstellen im Lande

Unsere Zweigstelle in  
**HAITERBACH OA Nagold** ist dem Herrn  
**WILHELM SCHÜBEL, Schneidemeister**  
übertragen worden.

Die Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostenlos. Insbesondere nehmen sie Spareinlagen entgegen, leisten Rückzahlungen, geben Helmsparbüchlein ab, besorgen deren Lösung, vermitteln den An- und Verkauf, sowie die Verwahrung von Wertpapieren und erteilen Auskunft über die Eröffnung von Bankkonten u. a.

Soeben erschien:  
**TATJANA TSCHERNAWIN**

**Mit Mann und Kind der GPU entflohen**

Eine junge Frau, die nichts anderes sein wollte als Mutter ihres Kindes und Kameradin ihres Mannes, erzählt hier die Geschichte ihrer Flucht aus Sowjetrußland. Ende 1930 wurde erst ihr Mann, dann sie selbst völlig grundlos ins Gefängnis geworfen, aber es gelang ihnen, mit ihrem kleinen tapferen Sohn zu entfliehen. Diese Flucht ohne nötige Ausrüstung und ohne Lebensmittel, diese Hetzjagd durch Wälder und Stümpfe, durch Einöden und Gebirge ohne Weg und Steg ist ein erschütterndes Dokument weiblichen Heldentums! Kaufen Sie sich das Buch für 2 M 80 (broschiert) oder 3 M 80 (in Ganzleinen) bei:  
**G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**

Nagold, 25. Mai 1934.

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während dem Kranksein und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Elisabeth Reichert, geb. Kay**

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die liebevolle Pflege der Schwester an ihrem Krankenlager.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Joh. Gg. Reichert**

**100 Kleider für Ihre Reise -**



und was dazugehört: Badezüge, Strandkleider, aparte Handarbeiten, Schmuck - alles finden Sie in der Juni-Nummer „Beyers Mode für Alle“. Sämtliche 100 Modelle auf den beiliegenden 3 großen Schnittbogen - daher alles leicht selbst zu nähen. Außerdem die Beilagen: „Aus der Welt“ - „Neues vom Film“ - „Für die Hausfrau“. „Beyers Mode für Alle“ für 85 Pf. monatlich, frei Haus durch Buchhandlung Zaiser, Nagold

**Verloren**  
ging vom Montag auf Dienstag von Hohndorf nach Pfalzgrafenweiler, 1338  
**ein Reserve-Rad**  
mit 11 1/2 Liter 7,00 x 18.  
Herrn Kalksch, Autovermietung Pfalzgrafenweiler, Telefon 66.

**Schreibgewandter junger Mann**  
16-17 Jahre alt, für sofort gesucht.  
Selbstschrieb. Angebote unter Nr. 1231 sind zu richten an den „Gesellschaftler“.

**A Taschenwörterbuch bis des Nationalsozialismus**  
In 600 Stichwörtern und rund 300 Artikeln umfaßt es das ganze Gebiet und ist mit einem Preis von nur 2.- jedermann erschwinglich.  
Vorhältig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Erzügliches Mutter-schwein**  
hat zu verkaufen  
Karl Rapp, Fuhrmann, Haiterbach

**Fahräder**  
von A 40. - an bei  
**Hugo Monanni, Nagold**

**Düten u. Bentel**  
in allen Größen empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Nagold**

Bessere  
**3-4 Zimmer-Wohnung**  
in sonniger Lage per 1. Juli zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 1335 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

**Taschen-Fahrpläne**  
zu 30 Pfennig stets vorrätig in der  
**Buchhandlung Zaiser.**

Sofort nach entp  
**herrschaftliche Betten**  
neu, wunderbare, weiße Goldbroschierung, Jalousie garant. feinsticht, pro Bett nur 48.- in der vorerwähnten Anzeigen-Postfach 60, Schwabenring. Die Betten können vor Ort eingesehen werden.

**Wichtige Rennerziehung!**  
J. Goebbels:  
**Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei**  
Preis gebunden 4.50  
Vorhältig bei G. W. Zaiser.



### Urlaub mit Bedacht

Von Dr. med. Hans Hoffe

Urlaub ist eine wichtige Angelegenheit, darum soll man sich sehr überlegen, was man mit ihm anfängt, und nicht blind in den Tag hineinleben, bis er da ist. Urlaub und Freiheit bedeuten ja nicht, die Zeit mit Sinn- und Zwecklosigkeit auszufüllen, sondern ganz im Gegenteil muß ein jeder — und ganz besonders ein Lehrling — mit seiner Freizeit so sparsam umgehen, daß sie wertvolle Sünden trägt.

Was ist da also nötig? Erstens Urlaub bekommen, zweitens Geld, drittens wohin — und damit ist die Sache glücklich schon fast geworden! Nummer eins ist Voraussetzung, als zwei kommt dann aber nicht das Geld und auch nicht die Suche nach der Kurortgegend, sondern viel wichtiger ist die Frage nach dem Wann — der Urlaubszeit. Wie, weshalb, warum? Weil davon der Erholungserfolg im stärksten Maße abhängig ist.

Wer es sich einrichten kann, der geht im Frühjahr, im Herbst, im Winter, aber nicht im Hochsommer in die Ferien. Der heiße Sommer macht bequem; statt man sich bewegt und die Gegend erwandert, entsteht ein laues Umherliegen im Schatten, weil die Sonne alles verschreckt. Erholung ist Kräftesammeln — Kräfte aber entstehen nicht aus lauter Ruhe, sondern nur aus abwechselnder Betätigung und Pause.

Nur Ruhe schafft aus Wasseraufschwemmung und Fettansatz Gewichtszunahme. Gewicht ist aber nicht Erholung. Erholung ist Leistungsverbesserung. Leistung aber ist Ergebnis von Tätigkeit, nicht von Ruhe. Somit gehören zur Erholung Bewegung und richtig verteilte Pausen, die sie zu Kräften formt.

Die lassende Hitze des Sommers macht alles lebendige müde und weckt den Durst nach Wasser, Wind und Bewegung. Da ist es ganz gleich, ob man in der Stadt oder im Freien lebt. Im Frühjahr, Herbst oder Winter aber ist die Zeit, wo Bewegung Freude auslöst und Befriedigung schafft.

Nicht nur das, die anderen Jahreszeiten sind schöner, erlebnisreicher und darum für den, der mit offenen Augen in die Natur geht, auch viel wertvoller.

### Ein alter Trick

Trotzdem, die Dummen werden nicht alle

Aus Spanien kommen seit Jahren Schwindelbriefe, in denen dargelegt ist, daß ein angesehener, wohlhabender Mann, der wegen politischer Umtriebe im Gefängnis sitze, Gefahr laufe, sein Vermögen zu verlieren.

Die Briefempfänger werden aufgefordert, gegen eine größere Belohnung bei der Sicherstellung dieses Vermögens mitzuwirken und entweder mit einer größeren Summe Geldes zur Auslösung des Gepäcks des Gefangenen, in dem sich die Hilfsmittel zur Erlangung

# Rüstungskarte Europas



Nachdruck verboten

Die Rüstungsfrage ist vom Reichskanzler Adolf Hitler durch den Austritt aus dem Völkerbund und die Volksabstimmung vor aller Welt zur Ehrenfrage des deutschen Volkes erhoben worden. Nichts vermag das Recht hierzu so deutlich zu machen wie ein Blick auf die Rüstungen selbst. Diesen gibt klar und deutlich die soeben im Verlag der Buchhandlung des Wallenhausens G. m. b. H., Halle a. S. und Berlin SW 48, erschienene vielfarbig gedruckte Rüstungskarte Europas die bildliche Darstellung seiner Rüstungen und eine genaue

Rüstungstabelle, um die ungeheuerlichen Rüstungen der europäischen Staaten im Gegensatz zur deutschen Abrüstung darzustellen. Diese auf Grund einwandfreier amtlich geprüfter Unterlagen bearbeitete Karte muß jetzt durch Ausbauge in allen Schulen, den öffentlichen Bauten, der Verwaltung und des Verkehrs, den Räumen der Industrie, von Handel und Gewerbe, der Berufsverbände, des Sports usw. zum wichtigsten Aufklärungsmittel werden, zu dessen Verbreitung alle deutschen Volksgenossen berufen sind.

des Vermögens befinden, nach Spanien zu kommen, oder eine gewisse Summe an eine Dekadenz einzufinden.

Das Landes kriminalpolizeiamt hat vor diesem Schwindel schon oft gewarnt. Er ist so plump, daß eigentlich niemand darauf hereinfallen sollte. Es gibt aber leider immer noch Leute, die auf die Briefe eingehen und Schaden erleiden.

So verlautet, daß in den letzten Tagen ein Reiter aus der Frankfurter Gegend den Betrüger ins Garn gegangen sei. Er sei auf Grund eines der Schwindelbriefe nach Barcelona gefahren und dort am Bahnhof mit einem Mann in der Kleidung eines Gerichtsbeamten zusammengetroffen, der zu der Schwindelbande gehörte. Der Reiter habe den verlangten Betrag bezahlt und dafür

einen Koffer bekommen. Darin habe sich zwar ein Barsack über eine Million RM. auf eine Hamburger Bank befunden, aber ein gefälschter. Leider ist es in Spanien bisher nicht gelungen, dem Treiben der Betrüger Einhalt zu tun. Es läßt sich bedauerlicherweise auch nicht erreichen, daß der Zustrom der Schwindelbriefe völlig abgedämmt wird.

Das Landes kriminalpolizeiamt kann noch nur immer wieder eindringlich davor warnen, den Briefen irgendwie Beachtung zu schenken, und die Bevölkerung aufzufordern, etwaige Werber, die versuchen sollten, zu einem Eingehen auf die Briefe zu verführen, durch die Polizei festnehmen zu lassen.

Gemeinschaftsungen führt zum Ziel  
SBK. Augenblicklich wird in der Sängerprelle eingehend die Frage besprochen, ob man die Ausschließlichkeit des Konzertierens bei den Gesangsvereinen aufgeben soll, um den Gemeinschaftsgefang, besonders das einstimmige Volklied, zu pflegen. Ein Sängerführer schreibt in der DSBZ über den Mißerfolg des Kurkonzertierens und der dadurch notwendig werdenden Umstellung: Wir sind trotz besten Willens falsche Wege gegangen, weil uns die inneren Zusammenhänge nicht waren. Welche Kreise unseres Volkes standen unseren Bestrebungen fern, und wir konnten uns diese Tatsache nicht erklären, ja, wir suchten den Grund in der Intellektualität eben dieser Kreise. Und doch haben wir im Innern dumpf empfunden, daß vielleicht etwas nicht in Ordnung sein könnte, wir wußten nur nicht, wo die Fehlerquelle lag. Wir standen zum großen Teil abseits vom Pulsschlag unseres Volkes und wunderten und enttäuschten uns, weil das Volk trotz großer gesanglicher Leistungen nicht mehr zu unseren Konzerten kam. Wir müssen aber daraus erkennen, daß ein Lied, und mag es an sich noch so wertvoll sein, wertlos ist, wenn es nicht mehr im Volke gesungen wird. Was haben wir zu tun? Hinabsteigen zum Volk und ihm das Liedgut geben, das seinem Innersten entgegenkommt. Hinweg mit der jüdisch-liberalistischen Leberpestigkeit und her mit dem volksverbundenen Lied. Das Volk soll wieder singen lernen in seiner ihm art- und rassegemäßen Volksbedeutung. Eine große, aber herrliche Aufgabe erwartet uns: die Gedanken des Nationalsozialismus in unsere Vereine einzutragen. Wir können gewiß sein, daß das Volk zu uns kommt. Dabei dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir nicht von heute auf morgen das über den Haufen werfen können, was unseren Sängern bisher als ein erprobtes Ziel vorgezeichnet wurde. Hier heißt es behutsam vorgehen, aber doch zäh und beharrlich dem Ziele zutreiben, ein singendes Volk zu werden im nationalsozialistischen Staat.

### Werden die Reifen der Kraftfahrzeuge teurer?

Der gesteigerte Gummibedarf in der Welt hält noch lange nicht mit den vorhandenen Produktionsmöglichkeiten gleichen Schritt. Seit 1910 ist die Gummiproduktion um das Zwanzigfache gesteigert worden. Es bestehen angesichts der schweren Wirtschaftskrise keine Chancen, daß der Weltbedarf sich in absehbarer Zeit an diese Ziffern angleicht.

Trotzdem ist in den Kreisen der Gummifabrikanten seit Monaten eine lebhaftere Bewegung im Gange, um die Produktion für Europa einzuschränken oder ganz einzustellen, um eine Erhöhung der Preise zu erzwingen. Die natürliche Folge dieser Restriktionsmaßnahmen ist die Steigerung der Gummipreise, die sich in ganz kurzer Zeit auch bei der Bereifung der Kraftfahrzeuge auswirken muß. Es schweben Verhandlungen, mit dem Ziel, die Gewinnspanne der Händler zu kürzen. Die Nachrichten, daß sich die Reifenindustrie der Automobilindustrie gegenüber verpflichtet habe, eine Preiserhöhung der Kraftfahrzeugbereifung vorzunehmen, sind unrichtig. Gummi ist ein Welthandelsartikel, bei welchem der Rohstoffpreis immer auf dem Weltmarkt bestimmt wird.

# Jugend

## unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Weiser-Schmidt

Recherchierter Roman für die deutsche Ausgabe

Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

10. Fortsetzung.

Am Schalter gab Bredenkamp seine Karte ab und erhielt dafür eine Grubenlampe. Draußen sammelte sich das Häuslein Bergknappen, und ein Steiger — es war nicht Kellermann — teilte den einzelnen Deuten ihre Arbeit zu. Bredenkamp kam richtig zu Kamprath.

Dann marschierten die Bergleute auf das Dach zu und in den Berg hinein.

Im Gängenmarsch zwischen den beiden Schienen des Schmalburgleises. Der Gang wurde dunkel. Eine Biegung, und es war stockfinster. An den Wänden flackerte der Schein der Grubenlampen. Weiße Schwammstellen waren grell das Licht zurück.

Bredenkamp blieb immer Kamprath auf den Fersen. Sie schlüpfen durch Wettertüren und wanden sich durch Querschläge, bogen einmal rechts, einmal links ein; schließlich wurde der Stollen so niedrig, daß sie tief gebückt sich vorwärtsarbeiten mußten.

Bredenkamp sah mit Grausen, daß mächtige Balken, die das Hangende trugen, unter der unheimlichen Gewalt ihrer Last durchgedrückt waren, daß dicke Stämme, die als Pfeiler die Decke stützten, vom Seitendruck eingeknickt worden waren, so daß die Bruchstellen in spitzem Winkel in den Stollen hineinragten.

Er mußte darunter durch und mußte daran vorbei und dachte jeden Augenblick, nun breche die furchtbare Schwere auf ihn ein. Wandmal knirschte es im Holz. Dann schrie er so sehr zusammen, daß er das Atmen vergaß.

Schließlich kamen sie doch hell „vor Ort“ an, wo die Kohle gebrochen wurde. Der Hauer legte seine Kaffeekanne ab, stellte seine Lampe hin, schloß eine Kiste auf, in der er sein Werkzeug, das „Gezäh“, barg, entnahm ihr eine Spitzhade, drückte Bredenkamp eine breite Schaufel in die Hand, sprach ein herzliches „Glück auf“ und begann damit, die tausendfüßig glühende Kohle loszuhaben.

Der Schleppler warf die Broden rückwärts nach dort, wo die Schienen endeten. Als er einen kleinen Hügel geschichtet hatte, bat ihn der Hauer, bis zur nächsten Schienenabzweigung zurückzugehen und einen Kohlenwagen zu holen.

Bredenkamp blickte auf die Lippen. Klein den Weg machen? Gott, das war schrecklich. Aber er durfte keine Schwachheit zeigen. Was tausend andern selbstverständlich war, mußte er auch können.

Aber schlimm war es doch. Bei jedem Geräusch machte er einen Sprung nach vorn, immer wieder rief er mit dem Kopf gegen einen Balken, hellhörig lauschte er auf jeden Ton, jeder fallende Tropfen machte ihn unsicher, jede bizarre Form, die seine Lampe auf den Weg und an die Wände warf, griff nach ihm mit gespenstischen Händen.

Vor ihm glühte ein Licht. Als er es erreichte, rang ihm ein „Glück auf“ entgegen. Da fiel ihm ein Jentnergewicht vom Herzen: er sah wieder einen Menschen und war nicht mehr allein zwischen den schrecklichen Kräften der finsternen Natur.

„Na, da ist ja unser Student“, sagte der Kumpel, ein junges, schmales Kerlchen, „holste du schon auf?“

„Ja, ich soll einen Wagen holen.“

„Hier hast du die Auswahl, ich hab gleich fünfzehn rangebracht.“

Bredenkamp stand unschlüssig. Der andere sprang ihm bei:

„Gib mal deine Lampe her. So, die hängt vorne hin. Die zeigt dir'n Weg. Da draussteißt bloß hinterher zu laufen, ein kommst immer richtig an.“

Bredenkamp stemmte sich gegen den ersten Wagen und schob ihn ein paar Meter vor. Dann ging's auf einmal nicht mehr.

Der andere lachte aus vollem Halse: „Nun jetzt, dat is de Kranzplatte!“ Er warf mit einem Ruck den Wagen herum. „Nu geh's schon. Glück auf!“

Tief den Kopf gesenkt, drückte Schleppler Bredenkamp den Wagen gegen den Berg. Der Stollen war so eng, daß der Wagen eben hindurchging.

Vor Ort versuchte er, die angekaupte Kohle in den Wagen zu schippen. Aber nur mit äußerster Anstrengung brachte er es fertig, ein paar Schaufeln Kohle in Wagenhöhe zu bringen. Dann ließen ihn seine Kräfte im Stich.

„Alles will gelernt sein“, lachte der Hauer, setzte den Schleppler auf die Gezähle und

gab ihm die Kaffeekanne. Dann schaufelte er seelenruhig den Wagen voll Kohle.

„Kunternschaffen kannst du'n allein. Brauchst dich bloß hinten drauf zu stellen. Bloß aufpassen, daß du den Kapp nicht verlierst.“

Bredenkamp war schon wieder stotter. Er hing die Lampe vor den Wagen, kauerte selbst auf dem Hintertisch und fuhr in die Bergfinsternis hinein.

Unten half ihm jemand, den Wagen auf der Kranzplatte zu drehen. Hinter einem leeren Wagen trabte der Schleppler sodann wieder zum Ort. Als er ihn halb vollgeschöpft hatte, mußte Kamprath ihn jedoch wieder ablassen.

„Dauernd geht dat ja nicht“, meinte der Hauer dabei, „ich stehe im Gedänge!“

Das hieß, daß der Hauer nicht nach seiner Arbeitszeit, sondern nach der Menge der von ihm geförderten Kohle bezahlt wurde. Aus diesem Grunde schrieb er auch seine Markennummer an die Wagen.

Als der dritte Wagen gefüllt war, erklang im Prekluftrohr ein Signal. Da legte Kamprath die Schaufel hin: „Zeit zum Buttern! Bring den Wagen weg, ich komm nach.“

Dort, wo die Wagen abgestellt wurden, sahen schon mehrere Bergleute und frühstückten.

„Glück auf!“ begrüßten sie den neuen Schleppler und machten ihm einen Platz frei. „Wie ist denn die erste Schicht?“

„Ich hatte mir das leichter vorgestellt!“

Bredenkamp packte seine Brote aus.

Die Kunde lachte. „Is ganz gut, wenn mal einer von euch runter kommt. Ich denk sowieso, wir gehen bloß spazieren hier.“

Bredenkamps Kaffeekanne war schon leer. Der Kohlenknecht hatte ihm immerfort die Kohle angetrocknet, so daß sein Kaffeavorrat vorzeitig zur Reize gegangen war.

Als die Kumpels das merkten, wurden ihm von allen Seiten die Stämme angeboten.

Ueber Tage hätte er entrüstet solchen Kundentranke abgemessen. Hier unten aber galten oberirdische Maßstäbe nicht. Er trank aus jeder Krone und war herzlich dankbar für jeden Schluck.

Nur den Kautodol, den man ihm warm empfahl, schlug er aus. Dazu konnte er sich denn doch nicht entschließen.

Wertwändig erschien ihm die selbstverständliche Kameradschaftlichkeit der Bergknappen. Unter der Erde sind alle gleich, dachte er, aber es fiel ihm doch schwer, die alten Leute, von denen einige schon Söhne und Töchter seines Alters besaßen, zu duzen. Und doch

verboten sie sich ganz energisch, als Herren angeredet zu werden. Herr war da unten nicht einmal der Steiger. Der Herr hing erst beim Betriebsführer an.

Nach dem Frühstück hatte Bredenkamp die gefüllten Wagen zur Sammelstelle zu fahren, wo die Bergleute zu Beginn der Schicht ihre letzte Raft gehalten hatten. Dort wartete ein Junge auf die Wagen, kuppelte sie aneinander, spannte ein Grubenpferd vor die Wagenreihe und fuhr sie ins Freie.

Dann kam Heinrich mit leeren Wagen zu Kamprath zurück und schleppte wieder.

Als nach unendlich langer Zeit von der Luftzuführung her der Schluß der Arbeitszeit verkündet wurde, da war er auch am Ende seiner Kraft.

Müde, mit schmerzenden Gliedern, trottete er zwischen den anderen dem Schachtausgang zu.

„Was Grustföhle an brennende Sonne.“

Wie herrlich war das Licht!

Ihm war, als käme er aus einem Reich der Toten und stände plötzlich in einer überwältigenden Hölle, die hell, lichtumflutet lebte.

In der Waschkau genierte er sich anfangs, als er sich mit allen anderen gemeinsam splitternd unter die Brausen stellen mußte und man sich gegenseitig den Kohlenstaub vom Rücken schuerte. Aber er gehörte nun einmal dazu und mußte mitmachen.

Gegen 2 Uhr mittags kam Bredenkamp heim. Er vermochte nur wenig zu essen, blieb noch eine Stunde auf, dann aber stelen ihm die Augen zu. Mit Mühe fand er sich ins Bett. Er stand nach tiefem, traumlosem Schlaf erst wieder auf, als am anderen Morgen um 4 Uhr der Weder ihn zur zweiten Schicht rief.

Es ging mit jedem Tage besser. Während Bredenkamp am ersten Tage nur mit Anstrengung einen leeren Wagen auf der Kranzplatte drehen konnte, machte es ihm schon bald keine Mühe mehr, einen hochbeladenen mit elegantem Schwung herumzuwerfen. War ihm anfangs einmal ein Wagen aus dem Gleis gesprungen, dann mußte er Hilfe herbeiholen, um ihn wieder auf die Schienen zu bringen; nach wenigen Tagen brachte er auch das allein fertig. Bald kaufte er mit seinen Wagen durch die Stollen, als hätte er seitdem nichts anderes getan.

(Fortsetzung folgt).

# Hitlerjugend



Nach langem Marsch schmeckt nochmal so gut

Gotthardt Ammerlahn:

## Seid ehrfürchtig!

Das Erlebnis des Nationalsozialismus ist das Erlebnis des ewigen Deutschland. Nur wer Deutschland als ein großes Schicksal begreifen gelernt hat, wenn sich in der Geschichte seines Volkes übernatürliche, überpersönliche Kräfte offenbaren, kann dem rechten Nationalsozialismus innerlich näherkommen. Deshalb erzieht der Nationalismus nicht, wie ihm hohle Schwäger vorwerfen, den jungen Deutschen zur Gleichheit und Ungläubigkeit, sondern führt ihn im Gegenteil zu den Quellen aller Gläubigkeit: zur Ehrfurcht. Darum, wenn ihr wahre und treue Nationalsozialisten sein wollt — seid ehrfürchtig! Denn wir beugen unsere Knie in Ehrfurcht vor dem Ewigen, aber wir haßen die Verleumder, die Christus aus dem Tempel gejagt hätte.

## Die Hitlerjugend-Uniform

Dem, was wir in uns tragen, geben wir nach außen Form. Unser Singen und Fanal ist die Fahne, Einheit des Willens soll Gleichschritt und Uniform zeigen.

Jugend trug zuerst das Braunhemd, verhöht und verboten war es.

Heute ist es das Kleid der Nation geworden und viele legen es an. Wir verknüpfen aber mit ihm die unausslöchliche Erinnerung und den Geist aus den Tagen des Kampfes. — Verpflichtung und Mahnung ist es uns zugleich. —

Wir, die Jugend, werden dafür sorgen, daß es das bleibt, was es war, werden allen denen Kampf ansagen, die das Braunhemd in Eigennutz und Dünkel tragen. —

Nicht Rangabzeichen und Kreuze geben unserem Willen und Schaffen Sinn, sondern die Haltung der Mannschaft.

Wir tragen die Uniform mit Stolz, für uns ist sie das Kennzeichen dieser Haltung und Bestimmung. Jeder, der sie sieht, soll wissen: Wir sind Hitler-Jugend!

Das ist die Bedeutung, die die Hitler-Jugend ihrer Uniform zumißt, die das Kennzeichen des jungen Deutschland geworden ist.

## „Die bunte Mähe“

Noch heute trägt der höhere Schüler im Unterschied zu gewöhnlichen Sterblichen die bunte Mähe. Der Jungarbeiter, der Lehrling, der Jungbauer tragen entweder den Haarschopf frei oder sie tragen einen schlichten, formlosen Hut oder eine unauffällige Kappe, wie sie Hunderttausende auch tragen. Von weitem schon ist der Gymnasiast und der Realschüler durch seine „Klassenmähe“ getrennt von den Jugendgenossen, die schon im Beruf stehen.

Jegendswo im Reich haben höhere Schüler ihre „Klassen“-Mähen verbrannt...!

## Am Lagerfeuer

In mondloser Sternennacht kommt unser Feuer über's Donautal. Im Halbkreis liegen wir Jungens auf wollenen Decken, das Ann in die Hände gestützt.

Das knisternde Feuer durchglüht die müden jungen Gestalten mit wohliger

Wärme, so daß sie doch noch munter den Worten des Führers lauschen: Der spricht zu ihnen vom Sinn des Kampfes, von unzählbaren kleinen Flammen, die junge Kameradschaft schären und vereint nähren werden... vom Glauben an Deutschland.

Die Worte machen die Anstrengung des Tages, den 40 Kilometer-Marsch durch's Donautal mit seinem Endspurt, dem



Eine Führerinnenschule des BdM.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach (X) weihte in Potsdam die Führerinnenschule des BdM.

Aufstieg zum „Wilden Stein“ vergessen, wir denken an die Wanderung durch ein Stück deutscher Heimat über Donaubrücken und Burgruinen, durch knospenden Buchenwald und sprühende Bienen, über Stock und Stein, hier beim nächtlichen Feuer fühlen sie die Kameradschaft, nein, sie sind die Kameradschaft.

Hinter der Jugbrücke arbeiten Kameraden am Herdfeuer der Ruhe gegen den Hunger.

Das Feuer sinkt in sich zusammen, der Führer redet gleichsam mit der verglommenen Glut: „Der Mensch stirbt, Sippen sterben, Deutschland stirbt nicht!“

## Der deutsche Sturmtrupp

Das Kampfblatt der Hitlerjugend

Scharf und schnittig leuchtet uns der Kopf des neuen deutschen Sturmtrupp vom 1. Mai 1934 entgegen. Er allein kündigt schon von dem revolutionären Sturm und Drang der neuen Jugend. Durch das ganze Blatt weht ein Zug von Jugend und Frische, angefangen von dem Bild, das im Sinne der Hitlerjugend den 1. Mai symbolisch darstellt, bis herunter zur kleinsten Mitteilung. Im Mittelpunkt des politischen Teils steht das Interview, das der Reichsjugendführer dem Vö-Schriftsteller Gunter d'Alouen gab. Baldur von Schirach legt sich hier grundsätzlich mit allen brennenden Fragen auseinander, die heute die Öffentlichkeit angehen, weist scharf und eindeutig jeden Angriff gegen die HJ. zurück.

## Ein Tag im Arbeitsdienstlager der Mädels

„Bitte Fräulein, hier ist wieder ein Fehler. Sie haben den Kunden falsch gebucht. Bringen Sie dies wieder in Ordnung. Wenn Sie damit fertig sind, schreiben Sie die Rechnungen vom Januar raus.“ Kuwah, ist das wieder eine Menge Arbeit, dazu dieses ewige Drinsitzen! Run raffelt auch noch der Fernsprecher, komisch, was der heute für einen Klang hat. „Aufstehen“, tönt es da mit lauter Stimme. Gott sei Dank! Es war nur ein Traum aus vergangener Zeit. Nicht das Telefon hat gerätselt, sondern das Glöckchen hat geklingelt, das uns aus den Federn wirft. Ich bin ja im Arbeitsdienst und nicht im Büro! Eben hat es 6 Uhr geschlagen. Run aber raus aus dem Bett und fort mit den bösen Traumegeistern! Schnell, schnell das Turnzeug an und nun zur Morgengymnastik! Ja, da wird man munter und der Körper wird so fein biegsam und so widerstandsfähig. Dann braust man sich unter der kalten Dusche und fühlt sich wie neu geboren. Run aber schnell fertig anziehen, denn eben klingelt es zum Kaffee.

Ein Morgenlied weiht den Tag ein. Jetzt gibt es etwas zu essen, Schwarzbrot mit Marmelade. Run haben wir noch eine halbe Stunde Zeit zum Bettenmachen und Zimmerausträumen, dann geht's an die Arbeit, die einen in die Küche, andere in die Nähstube oder in die Waschküche, ein Trupp

Zeug zusammen, wenn nicht immer ein tüchtiger Kuspaffer dahinter stände. Vor allem ist es das Ungewohnte. Anfangs geht es ganz leicht, doch bald heißt es: „Ist noch nicht bald Frühstückszeit? Kinder, wird man da aber hungrig! Warte nur noch ein Weilchen, es ist erst 9 Uhr, um 10 Uhr wird gefrühstückt. Wist ihr was, wir singen erst mal ein Lied, das hilft auch.“ Bald ist eine so frohe Stimmung hergestellt, daß man dabei alles vergessen kann. Plötzlich klingelt's. Eine halbe Stunde ist Frühstückspause, dann geht die Arbeit weiter.

Heute haben wir noch etwas Besonderes vor. Es soll eine Futtertrippe für die Ziegen gebaut werden und für die Hühner ein Futterautomat. Kinder, wie baut man so ein Ding? Holz ist da, aber an Handwerkszeug fehlt es noch. Ein Frauenarbeitsdienstheim ist doch nicht auf Tischlerei eingestellt. Es fehlt ein Hobel, also nehmen wir das Teil.

Das Zurichten geht ganz leicht, aber nun kommt das Schwierigste, das Zusammenbauen. Nägel sind ja da, aber die gerade einschlagen, das ist eine Kunst. Der erste sah auweh! Der zweite sah auch — auf dem Daumen. Doch immer unverzagt weiter, es ist noch kein Messer vom Himmel gefallen. Siehe da, mittig steht die schönste Ziegen-trippe fertig da. Oh, ich bin mächtig stolz! Da schmeckt das Essen noch einmal so gut. Nach dem Essen ist eine Stunde Ruhe. Doch die Garten Gruppe schafft weiter, denn da kann man nicht mit elektrischem Licht arbeiten. Gegen 4 Uhr sind wir meist fertig. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sich dann am Kaffeetisch wieder zusammenfindet und sich sagen kann, heute hast du aber wirklich etwas geschafft. Dabei fühlt man sich so frei und ungebunden, so zufrieden, und es wird wohl manche im stillen denken: Ach, wenn es doch immer so bleiben würde.

Aber nicht nur körperlich wird hier geschafft, auch geistig wird uns fortgeholfen. Deutsch, Geschichte, Rassenkunde, Heimatkunde und Singen wird weiter ausgebaut. Um 7 Uhr finden wir uns zum gemeinsamen Nachtmahl zusammen. Eigentümlich, wo doch immer der Hunger herkommt, essen kann man immerzu, dabei herrscht eine so frohe Stimmung. Es werden nun Tageserlebnisse ausgetauscht und wieder gesungen. Aber dabei lassen wir die Hände nicht müßig im Schoß ruhen. Es werden Strämpfe gestrickt. Bei dieser Beschäftigung gibt es immer viel Spaß, denn die meisten können keine Ferse stricken. Schade, jetzt klingelt's, es ist Zeit, wir müssen alle schlafen gehen. Erst wird aber noch das Abendlied gesungen. Dann heißt es: „Gute Nacht, und schlaf gut.“ Jetzt erst spüren wir, daß wir reichlich müde sind; denn bald hört man ein regelmäßiges Atmen. Alles schläft. So verflingt ein Tag im Arbeitsdienst.



So frisch und fröhlich sind wir alle!